







# Die sich unsere Feinde den Verlauf des rumänischen Feldzuges dachten

Als es Ende August dem vereinten Druck des Bierverbandes gelungen war, Rumänien zum offenen Verkauf der Mittelmächte zu drängen, da haben die Propaganden der feindlichen Presse das Verhängnis für Deutschland und seine Verbündeten mit tiefendringender Nahe. Im „Hagar“ (proletarische Capus): „Die Kriegserklärung Rumäniens gibt der Welt die Gewißheit der deutschen Niederlage.“ Und der Chor der gesamten feindlichen Presse war auf den Ton gekommen: Bald würden die goldenen Tore des Orients wieder offen sein. Die Kriegserklärung Rumäniens bedeutete das Ende Oesterreichs, die Wiederherstellung Serbiens, die Rückführung Bulgariens, die Milderung der Türkei und das Eindringen in Deutschland. Das Ende der Mittelmächte sei da. Die letzte Phase des Krieges habe begonnen. Oesterreich-Ungarn und Deutschland könnten die um mehrere Hundert Kilometer verlängerte Front nicht mehr halten. Es sei nur eine Frage von Wochen, vielleicht nur von Tagen, daß Deutschland das Gesamtgewicht des unabwehrbaren Sechsfachen erkannte und die Wehmützigkeit um Frieden bittet. So sicher glaubte man die Garantie des endgültigen Sieges bereits in Händen zu haben, daß in London der Bierpreis stark herunterging in der Erwartung, die Vordoneilen würden nun bald ergründen sein. Nubelnd waren die „unwahrscheinlichen Folgen“ des rumänischen Eingreifens der festgestellten Mächte verkündet.

Die deutsche Herrschaft über die Welt war schon so oft vor entscheidenden Wendepunkten der Kriegslage, dem Feinden das Reden und ein selbst zu überlegenem und fähigem Handeln über. Gewiß erkannte sie den Ernst der Lage, aber sie zog daraus andere Folgerungen, als es die Feinde in überlautem Vorhinein-Siegesjubel gehofft hatten. Als nach Belgrad Croajos und der kleinen Wolosch die Mittelmächte mit einer um 200 Kilometer verstärkten Front und guten rüchdringenden Verbindungen die Operationsfront aus dem konzentrischen Angriff auf Bukarest genommen hatten, begann die feindliche Presse kleinlaut zu werden. Freilich wollte man die Rumänen und damit dem Verbände drohende Gefahr noch nicht erkennen, vielmehr hielt man die Diktatur des Feindes für eine „Ullidische Strategie“ stellte Madeniens Donauübergang als „vernünftiges Experiment“ hin und wies sich in der Hoffnung, seinen Heerführern drohe „eine zweite Marneckschlacht“.

Selbst als diese Hoffnung zu gründlich gestützt wurde, daß insolge des unauhaltbaren, überdrängten kleinen Vordringens der verbündeten Heere und der Überwindung der von Norden und Süden der Donau aufstömenden Flüsse immer weitere Gebiete der Wolosch in die Hände der Sieger fielen und mehrere bedeutende Städte preisgegeben werden mußten, wollte man die Wehtroune der allgemeinen Lage nicht ändern. Doch seien die Feinden nicht gefährdet, für den rumänischen Heerführer keine Gefahr, da er in Richtung auf die „Ullidische Strategie“ die Feinden zu ziehen vor sich sehe. Die Lage sei überhaupt nicht verwickelt, da die Rumänen noch große Massen in der Moldau zur Verfügung hätten, die deutschen Kräfte für das große Unternehmen erstkaunlich gering wären, und die Bulgaren mangels genügender Truppen sich an dem Donau-Unternehmen überhaupt nicht beteiligen könnten. Es sei besser, daß die russische Hilfe nicht am Nilfluß wirksam werde, sondern sich an einer anderen Stelle verlammele; zudem könne die rumänische Ordo-Gruppe noch flüchtend einziehen. Folglich habe ein schneller Vormarsch die Sicherheit seines linken Flügels gepiegt, von Wlatsch an könne ein Gegenangriff erfolgen. Zum Schutz von Bukarest befänden sich gute Verteidigungsanlagen; folglich werde die schwere Artillerie nicht so schnell herangezogen, und Madeniens könne nicht mit bedeutenden Kräften über die Donau gezogen sein, da Sadowow im selbstst, der fortgesetzte Verpfichtungen bekomme.

Während die Militärkritiker in England und Frankreich, sich selbst trotzend über die ungedachte Wendung des Gedächtnis, von der „zweiten Marneckschlacht“ zwischen Croajos und Bukarest träumten und noch Ende November ein halbamtlicher Meuterbericht die Lage zwar „in anderer Hinsicht für unbehelligt“, oder feinstens für ernst hielt, wurde das selbstwichtige allseitige Zusammenwirken der 9. Armee und der Donauarmee bis zum Ende des Jahres zu erwarten. In der Richtung auf daselbst die Feinde kämpfen müssen, gefreut und die Vorbereitungen für den konzentrischen Angriff auf Bukarest aufdecken. Die russische Hilfe, auf die man in dieser „unbehelligen Lage“ jetzt alle Hoffnung setzte, und die spätere von Arpeul, der Bukarest auf 20 Kilometer Entfernung deckt und die erste wirksame Verteidigung bieten sollte, konnte nicht wirksam werden, weil die „Ullidische Strategie“ Rollenbanns und des „vernünftigen Experiment“ Madeniens rakter zu dem vollen Erfolge der Einnahme Bukarests ausreichten, als die Feinde sich zu der nach Ansicht des französischen Generals Verband einzig möglichen Lösung, einer energischen Offensive, zu entschließen zögerten.

So hat die heurückende Stimmlichkeit und die gemalte deutsche Feldherrnkunst, die nach einem englischen Urteil „in nichts größere Geschicklichkeit zeigt, als in der Ansetzung solcher Aufkommenbrüche wie jetzt der rumänischen Defensive und der Verzögerung der Wiederherstellung des Gleichgewichts“, dem verächtlichsten unserer Feinde das verdiente meltschändliche Schicksal bereitet. Nach vor zwei Wochen hielten es die Wehtrounehelden der feindlichen Presse für unmöglich, daß sich den deutschen Wehtrounehelden Bukarest als Ziel borbietet. Man hätte es als starke moderne Festung von unüberwindlicher Wehtrounekraft, und nun sie in deutschen Wehtroune, wiedererblickt sich das alte Ziel: Es ist offenkundig, daß die Wehtrounehelden sich dem Ziel, folgenden blühenden Nutzen zu streben.

„Von militärischen Gesichtspunkten aus betrachtet, ist die Bedeutung Bukarests gering, zumal die Rumänen die Festungsanordnung mitgenommen und gar nicht die Mächtigkeit gehabt haben, die Stadt zu verteidigen. Die Kämpfe am Rogen und weiter nördlich sind noch im Gange, um die Wehtroune fest zu halten und es den weiter nördlich liegenden Truppen zu ermöglichen, sich der drohenden Luftangriffe zu entziehen. Dieses Ziel ist erreicht, und die Deutschen sind zu gezwungen, eine längere Front zu halten mit der dadurch bedingten Schwächung an Mannschaften und Kriegsmaterial jeder Art. Obgleich die Rumänen ihre Hauptstellung verloren haben, wird die Lage der Alliierten

aber doch immer noch gebessert durch die neuen Wehtrounehelden, insofern die Deutschen durch ihre Erfolge gezwungen sind.“

Wir können unseren Feinden ihren unerbittlichen Optimismus und Überhoffen keinen gern, über den Gang der Dinge zu philosophieren, weil doch immer mit den tiefsten Ergebnissen für sie mit den erfreulichsten für uns gendet hat. Deutlich ist die Zeit! Und bald werden wohl unsere Gegner zu ihrem Entgehen bemerken müssen, daß ihnen auch die letzten Entschlüsse entdröhen sind, und die sich ihre sinkende Hoffnung flammern könnte.

## Aus Halle und Umgebung

**Halle den 12. Dezember**  
 In nichtöffentlicher Sitzung der Stadterweiterungskommission wurden die Wirtschaften des Hauses „Mittelmilch“ und des Koolgischen Gartens an den 11. Bezirk, Bauwerk in Wittlich, Hofmarkt Straße auf drei Jahre verpachtet. — Als Anwesenheit wurde genehmigt: Am 2. Bezirk Baumstr. 3 Schwanen, im 17. Bezirk Siedlerstr. 2 Doppel, im 24. Bezirk Lehrer Allee 7 und Bengelstr. 12, im 1. Bezirk Baumstr. 100 Straße. — Der Pfandbesitzer des Magazins Oberstraße Dr. Weder und des Magazins Ostwall Schmitz wurde genehmigt. Genehmigung wurde die Aufst. des Stadtbauverwalters G. R. und des Magistratsbesitzer Karl R. 103 Schwanen wurden genehmigt Baumstr. 211a Gasse im 15. Bezirk, Baumstr. 313 im 4. Bezirk, Baumstr. 112a im 24. Bezirk, Poststr. 101 im 19. Bezirk und als Stellvertreter Schiebmann im 19. Bezirk Baumstr. 51, 114.

## Börsen- und Handelsteil

### Die deutschen Anleihecredite

Die dem Reichstag vorliegenden Anleihebedarfschritte für 1916 umfassen die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 30. September 1916. Nach der vorjährigen Anleihebedarfschritte betragen die Anleihecredite am 30. September 1914, nachdem zu dem Ende von 6005,4 Millionen Mark am 30. September 1913 der am 4. August 1914 bewilligte 5 Milliardenbedarfschritt hinzugezogen war, insgesamt 10 018,2 Millionen Mark und 3 954,3 Millionen Mark am 30. September 1915. Am 30. September 1916 stellt sich das gesamte Schuldkapital auf 5 077,2 Millionen Mark, davon 32,2 Milliarden in hypothetischen Schuldverschreibungen und 1,9 Milliarden Mark in 4 1/2-prozentigen Staatsanleihen, 10,3 Milliarden Mark in unversicherten Staatsanleihen. Gegenüber dem 30. September 1914 ist die Anleihehöhe des Reichs, nach dem Ende vom 30. September 1916, um 4,5% Milliarden gestiegen. Auf Grund des letzten Anleihebedarfschritts ist die Anleihehöhe um 12 Milliarden Mark weiter gestiegen, so daß sich der Gesamtbetrag des Schuldkapitals auf 62,8 Milliarden Mark, die Steigerung gegenüber dem 30. September 1913 auf rund 57% Milliarden stellt.

Die Eintragung in das Reichsschuldbuch hatte am 30. September 1916 den Betrag von 8037,3 Millionen Mark, 21,8 Prozent des Gesamtbetrages der Schuldverschreibungen erreicht. Während in den 4 1/2 Jahren seit Inkrafttreten des Reichsschuldbuchgesetzes bis zum 30. September 1914 3052,6 Konten mit 1491 Mill. Mark Forderungen begründet worden waren, ist in den folgenden beiden Jahren bis 30. September 1916 die Zahl der Konten auf 848516, die Höhe der Forderungen auf 8037,3 Mill. Mark gestiegen. Dabei war am 30. September 1916 die Eintragung der Schuldverschreibungen der 4. Kriegsanleihe, die 2028,3 Mill. Mark betrug, noch nicht beendet und die Eintragung der Schuldverschreibungen der fünften Kriegsanleihe, die 2180,3 Millionen Mark betragen, noch nicht im Angriff genommen. Nach Beendigung dieser Eintragungen wird im Reichsschuldbuch die Zahl der Konten weit über 1 Million, die Höhe der Forderungen weit über 10 Milliarden Mark betragen.

Der Gesamtbetrag der Anleihecredite, der sich nach der vorigen Denkschrift auf 34,95 Milliarden Mark beliefen, war bis zum 30. September 1916 auf 56,92 Milliarden Mark und ist seitdem weiter auf 68,92 Milliarden Mark gestiegen. Am 30. September 1916 waren von den vorhandenen Anleihecrediten realisiert durch 3-prozentige Schuldverschreibungen 31,65 Milliarden, durch 4-prozentige, 3 1/2-prozentige und 3-prozentige Schuldverschreibungen 4,55 Milliarden Mark, durch 4-prozentige, 4 1/2-prozentige und 3-prozentige Staatsanleihen 3,38 Milliarden Mark, durch unversicherte Staatsanleihen 10,34 Milliarden Mark. Am 30. September 1916 waren somit an Anleihecrediten noch verbleibend 7,09 Milliarden Mark. Dazu sind auf Grund des letzten Anleihebedarfschritts 12 Milliarden Mark hinzuzurechnen, so daß für die fünfte Kriegsanleihe, auf die 10,65 Milliarden Mark genehmigt sind, Anleihecredite in Höhe von rund 19,1 Milliarden Mark zur Verfügung stehen.

Der gesamte bis 30. September 1916 genebene Anleihebetrag verzinst sich im Durchschnitt mit 4,912 Prozent. Am 30. September 1916 stellte sich danach die Verzinsung der Anleihehöhe auf einen Jahresbetrag von rund 2 1/2 Milliarden Mark.

### Dreispendenkarte

Berlin, 12. Dez. Die telegraphischen Ausgabungen stellen sich heute für

Neu-Post	Geld	Prozent
Dolland	2874	280,1
Dänemark	164	16,4
Schweden	167	16,7
Schweden	117	11,7
Oesterreich-Ungarn	63	6,3
Bulgarien	79	7,9

### Berliner Versammlungsbild

Berlin, 12. Dez. Mit besonderer Spannung warten die Wehtrounehelden auf die Ausführungen des Reichstages am Montag. Von Unternehmenslust war dabei, wie an den Vorjahren, nichts zu spüren. Geschäftsbild war bei keinem Schwankungen auf allen Marktgebieten beobachtend. Aus dieser haben sich lediglich Geschäftsbild in einig in Umfängen zu angeblichen Kurzen ab. Im Anleihenmarkt hat das Interesse für 5- und 3 1/2-prozentige Anleihen an.

### Produktenbericht

Berlin, 12. Dez. Im Produktenerwerb machte sich auch heute das Fehlen von Angeboten in Rüben sehr unangenehm bemerkbar. Da die Rodungen insbesondere seit der Rumänien aufgehört haben, so muß namentlich der Bedarf für Pfeffer dem eigenen unbedeutend bleiben. Auch Öl stand nur

wenig zur Verfügung. Einige Wehtrounehelden wurden in Futter, Öl etc. erzieht; doch konnte sich in diesem Artikel noch kein neues Geschäft entwickeln. Seceaballa und Reeseman waren auch heute gefragt.

## Letzte Telegramme

**Roch ein zweiter feindlicher Transportdampfer versenkt**  
 Berlin, 12. Dezember. Laut „S. S.“ wurde nicht nur der Dampfer „Sibiria“, der mit einem Transport schwerer Artillerie für die rumänische Armee unterwegs war, sondern auch ein zweiter Dampfer mit schwerer Artillerie, die die französische Regierung Rumänien zur Verfügung stellen wollte, von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

**Die Vermittlung von Arbeitsstellen**  
 Berlin, 12. Dez. Im weiten Kreise der Wehtrounehelden, besonders unter den Frauen, scheint die irrtümliche Auffassung zu herrschen, daß das Kriegsamt oder das Kriegserwerbsamt Arbeitsstellen vermittelt. Das ist nicht der Fall. Arbeitssuchende müssen sich an die öffentlichen Arbeitsnachweise wenden, denen vom Kriegsamt aus jede Unterstützung ausbleibt. Außerdem werden durch die Kriegsamtstellen in der Provinz, sowie durch die stellvertretenden Generalkommandos, demnachst Befehlsnachrichten erteilt werden, die zur freiwilligen Wehrung von Arbeitskräften, besonders in fließfähigen Berufen, für bestimmte Arbeitsarten aufrufen. Aus diesen Aufrufen wird zu ergeben sein, wo Wehtrounehelden entgegenkommen werden.

**Die niederländische Anleihe**  
 Haag, 12. Dez. Die große Kammer hat den Gesetzentwurf über eine Anleihe von 125 Millionen Gulden angenommen.

**Erfahrung in einer amerikanischen chemischen Fabrik**  
 Pittsburg, 12. Dez. Am Werkstoff Chemisch wurde die Fabrik der Nitro Chemical Company in Fort Pitt Explosion. Drei Personen wurden getötet. Eine Person wurde unter dem Verdacht der Mitschuld an dem Unglück verhaftet. Die Polizei sucht nach weiteren Mitschuldigen. Es wird berichtet, daß vor der Explosion in Fort Pitt alle Arbeiter aus dem Werkstoff Chemisch entfernt wurden, damit sie die Fabrik verlassen könnten.

**Der Bericht des Großen Hauptquartiers**  
 Großes Hauptquartier, 12. Dezember 1916.  
 Westlicher Kriegsschauplatz  
 Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht  
 Auf dem Scheldtflusse der Somme wurde die letzte Ende November erfolglos getingere Kampfschlacht der Artillerie nachmittags wieder eine vorübergehende Steigerung.

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht**  
 Auf dem Scheldtflusse der Somme wurde die letzte Ende November erfolglos getingere Kampfschlacht der Artillerie nachmittags wieder eine vorübergehende Steigerung.  
**Westlicher Kriegsschauplatz**  
 Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern  
 Gestaltete Heeresgruppenunternehmungen am Stosch brachten durch Einbringung von Gefangenen verzoelten Aufschluß über die russische Streitverteilung.  
**Front des Generalfeldmarschalls Grafen von Foltz**  
 In den Waldpartien, am Smotrec und an der Baba Dubowa sowie auch bei Nacht wiederholte harte Kämpfe im Wehtrounehelden. Es schließt sich von den Deutschen und ihrer Artillerie eine Infanterie Truppe vollständig abgewiesen wurden.  
 Auch bei der Schlacht von Trossul. Tages letzte der Russen zu vergeblichem Ansturm gegen einige Höhenstellungen erzwungen Wehtrounehelden und Wankten ein.  
 Deutsche Truppen bestanden von einer Seite nördlich der Baba Dubowa 10 Gefangene und drei Wehtrounehelden zurück.  
 Nördlich von Sulta wurden die Russen von einer ihrer Flügeln vertrieben; Höhe wieder vertrieben.  
**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Rupprecht v. Madenjan**  
 Kampf-Vorstöße auf der ganzen Front.  
 Heeresgruppe, im besonderen bei S. Arme, ist in den letzten drei Tagen den Rumänen über 10 000 Gefangene, mehrere Geschütze und viel Feldgerät abgenommen.  
**Maedonische Front**  
 Bei Erörterung der neuen allseitig die Entente-Truppen, vornehmlich die Serben, gegen die deutsch-bulgarenischen Streitungen auf beiden Seiten an. Auch getrennt stellen sie dort wieder eine schwere Artillerie Gruppe.

**Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.**

**Der Bierverband muß die Lage als verloren ansehen**

Stockholm, 11. Dezember. „Das Dönlitz Wochens“ vom 10. Dez. schreibt: Deutschland's Sieg am dem Balkan ist ein schieben. Die deutsche Entente über die Sache anst, obwohl der französische Personen mehr als in letzten Seiten bei der Entente, „Stocholms Zwingen“ heißt über, daß die Eroberung Rumäniens die Welt einen Schritt näher zum Frieden brächte. Deutschland ist das Land, das bisher am meisten unerbittlichen Friedenssiegensgeheimt bekannt gegeben habe. Die Entente müßte nunmehr von niedrigeren geschäftsmäßigen Standpunkt aus die Lage als verloren ansehen. Deutschland könne nach den letzten Erfolgen nochmals einen Friedenssiegensgeheimt kungeben, ohne daß dies als militärische Schwäche von irgend jemand ausgemerkt werden könne.

## Wetterbericht

In den Küstengebietern sowie im größten Teile Mitteldeutschlands isten gestern Niederschläge auf, die gumeit in Form von Schnee fielen. Die Temperatur ist nachs allgemein um 2 bis 3 Grad zurückgefallen, ihre Maximalwerte liegen aber mit Ausnahme der südlichen Randteile bei der etwa um 0 Grad. In Wäldern für Mittwoch: Reichweite aufleuchtend, vorwiegend trocken, Temperatur noch Null.

### Sterantortbericht

für den politischen Teil: U. Dr. Simon; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Wehtrounehelden; für Oesterreich, Gerichtsamt, Kongreß und Sport: G. Wehtrounehelden; für die Provinz: U. Dr. Simon; für den Angehörigen: O. Strohmann, sämtlich in Halle (Saale).